

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 87 (1954-1955)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BENOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BENOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BENOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 234 16 . POSTCHECK III 107 BERN

940

NEU!

+ PATENT

«WIGI»

Ein neuer Helfer für
den Unterricht

Der Handvervielfältiger «WIGI»
macht Ihnen das mehrfarbige, saubere
Umdruckverfahren zugänglich,
welches bis jetzt den Kauf eines teu-
ren Apparates erforderte.

Preis inkl. Material Fr. 29.50
Auf allen Schulstufen verwendbar.

Jeder Text- oder Skizzenabzug in
3 Sekunden mehrfarbig, auch im
gebundenen Schülerheft! Mehr als 100
Abzüge! Für Format A5 und A6 geeig-
net! Verblüffend einfach, rationell,
preiswert!

Patent, Fabrikation, Versand, Prospekte durch **GEBR. GIGER**,
Postfach 14560, Untererzen SG.

203

97



Heimwehfluh-Interlaken

Modell-Eisenbahn-Grossanlage

Ein Wunder der Technik und Reliefgestaltung
Bis 7 gleichzeitig fahrende Züge
Drahtseilbahn

Aussichtsturm, prächtiger Rundblick auf Alpen, Bödli und Seen

*Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen*

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telephon 23470

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger**
für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen,
Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme
usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausen-
der schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach
und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:

Nr. 2
Nr. 6
Nr. 10

Format:

Postkarte (A6)
Heft (A5)
A4

Preis:

Fr. 30.—
Fr. 35.—
Fr. 45.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht
USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

Oberwangen (TG) - Telephon 073 - 6 76 45

182

INHALT · SOMMAIRE

Schulreisen.....	231	Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois	237	A L'étranger	241
Aus dem Bernischen Lehrerverein	236	instituteurs bernois	237	Bibliographie	241
Fortbildungs- und Kurswesen	237	Une réforme contre nature.....	239	Mitteilungen des Sekretariates	241
Redaktionelle Mitteilungen.....	237	Divers	240	Communications du Secrétariat.....	241

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Bernischer Lehrerverein, Landesteilverband Emmental, Sektionen Konolfingen, Oberemmental und Trachselwald. Landesteilversammlung Mittwoch, den 7. Juli 1954, in der Kirche Lützelflüh. Traktanden: *Gotthelffeier*. 9.30 Uhr: a) Begrüssung. b) Vortrag von Dr. Karl Fehr, Rektor, Frauenfeld: *Jeremias Gotthelf*. Das Überzeitliche im Zeitlichen. c) Vortrag des Füri-Quartetts: W. A. Mozart: Streichquartett in Es-dur. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. 13.30 Uhr: Besichtigung der Gotthelfstätten (bei schönem Wetter). Vorlesung von Dr. A. Bähler, Staatsanwalt, Bern: *Aus Gotthelfs Werken*. 17 Uhr: Schluss der Tagung. Wir laden alle Mitglieder freundlich ein und verweisen wegen der Anmeldung auf unser Zirkular. Gäste, die wir auch willkommen heissen, sind gebeten, sich für das Mittagessen umgehend bei A. Zingg, Affoltern i.E., anzumelden.

Der Vorstand

Sektion Burgdorf des BLV. Sektionsversammlung im « Casino » in Burgdorf, Donnerstag, den 1. Juli 13.30 Uhr. Traktanden: Protokoll, Mutationen, Passation der Jahresrechnung, Festsetzen des Jahresbeitrages, Vergabungen, Ehrung, Verschiedenes. Im 2. Teil Vortrag von Herrn Jugandanwalt W. Wiedmer, Spiez: Warum ist Jugenderziehung heute so schwer? Liebe Kolleginnen und Kollegen, reserviert euch diesen Donnerstagnachmittag für die Sektionsversammlung!

Der Vorstand

Sektion Interlaken des BLV. Hauptversammlung, Mittwoch, den 30. Juni, im Hotel Giessbach. Traktanden: Protokoll, Jahresbericht, Mutationen, Jahresrechnung, Tätigkeit, Verschiedenes. Anschliessend gemütliches Beisammensein.

Sektion Seftigen des BLV. Schulhandwerkliche Gespräche « Wie machst du es? » Dritter Aussprachenachmittag: Freitag, den 2. Juli, 13.30 Uhr, im Bahnhofrestaurant Mühlethurnen. Thema: Sprachunterricht: Gedichte und Prosastücke. Wir hoffen auf rege Beteiligung, auch von Kolleginnen und Kollegen der Unter- und Mittelstufe.

Der Vorstand

Bezirksversammlung Burgdorf der Bernischen Lehrerversicherungskasse. Donnerstag, den 1. Juli um 13 Uhr, im « Casino » Burgdorf. Delegiertenersatzwahl.

+ Helft dem Roten Kreuz in Genf

Kinderpflegerinnenschule

Genf Pouponnière-Clinique
des Amies de l'Enfance

Gründliche Ausbildung beruflicher Wochen-, Säuglings- und Kinderpflegerinnen. Kursdauer 1 bis 3 Jahre, die dreijährige Ausbildung ist vom Schweiz. Wochen- und Säuglingspflegerinnenbund anerkannt. Eigene Frauen- und Kinder-Klinik. Interessante Stellenvermittlung in allen Ländern. Prospekt und Auskunft:

Pouponnière et Clinique des Grangettes, Chêne-Bougeries, GENÈVE, Telephon 022 - 6 06 25.

188

JEDES BUCH

auch für die Bibliothek

liefert Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22

Postfach Beundenfeld

206 Telephon 031 - 8 91 83

LEHRKRAFT

wird während des Monats Juli in Pension genommen zwecks Nachhilfe in der französischen und englischen Sprache für Sekundarschüler im 8. Schuljahr.

Zuschriften unter Chiffre OFA 212 BS an Orell Füssli-
Annoncen AG. Bern.



SCHULREISEN

6

Das Gewitter

*Schwül lag der Tag,
Und an dem Himmel sandte
Die letzte Sonne ihre Strahlen aus.
Und Mittag war's,
Als in der Weite rannte
Ein schwarzes Feuer über Land und Haus.*

*Faul lag die Welt,
Denn das Gewitter grollte
Erst in der Ferne oder auf dem Meer,
Und dunkel war's –
Da! An dem Himmel rollte
Zum ersten Mal das grosse Leuchten her!*

*Die Schleuse barst!
Die Wasser stürzten nieder!
Sie legten sich auf das befreite Land –
Der Tod entfloh,
Das Leben kehrte wieder,
Den vollen Becher in der rechten Hand.*

Hans Fontana

Wettersorgen

Welcher Wandervater hat nicht schon die Fäuste geballt und Freund Petrus heissen Groll geschworen? Es ist aber auch etwas Bemühendes, wenn trotz Barometerstand und Wetterkurve der Wind nicht kehrt und Gott Pluvius mit seinem Segen geudet.

Wollt ihr hören von dem Hunger nach dem Berg, den Fräulein Unger ausgestanden wie ein Held, bis sie zog zur Bergeswelt? Jeden Abend, fast zwei Wochen, hat sie ihrer Schar versprochen: « Morgen, wenn das Wetter recht, reisen wir. » Doch das blieb schlecht. So sah denn das alte Tor jeden Tag um vier den Chor junger Wandrer nach dem grauen Regenfirmamente schauen. Fräulein Unger stand darunter und beruhigte mitunter, und liess sie dann, es war zum Stein erweichen, wiederum nach Hause schleichen. Fräulein Unger indess munter, sauste durch die Stadt hinunter,

schlug an alle Barometer, fragte Hinz und Kunz und Peter, abonnierte Wetterblätter, fragte ischiaskranke Vetter, lauschte nach dem Frosch im Teiche, nach den Rädern auf der Weiche, nach des Rheinfalls fernem Tosen, nach des Radio Prognosen, ob der Totenkäfer klopfe, ob die Wasserröhre tropfe, ob die Katzen fressen Gras, lauschte dies und lauschte das, bis sie fand an allen Zeichen, dass der Regen werde weichen. Und so sprach sie eines Tages: « Morgen gehn wir. Ja, ich wag' es! » Und das Warten ward gekrönt; von des Himmels Blau verschont, Zog die tapfre Wandermutter – alles war bei ihr in Butter – mit den Mädchen und dem Proviant in das liebe Schweizerland ...

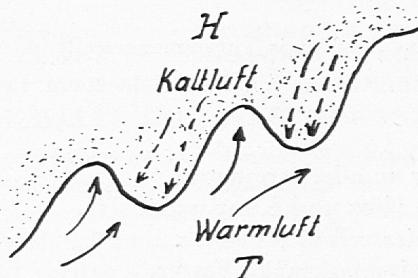
H. Hunziker, Schaffhausen

Kleine Wetterkunde

Gehört denn eine kleine Wetterkunde zur Vorbereitung einer Wanderung? Jeder Lehrer weiss wohl aus Erfahrung, wie schwierig etwa der Entscheid « Gehen – Verschieben » bei einer Schuleise von nur ein bis zwei Tagen Dauer sein kann. Wir haben heute einen gut ausgebauten und – objektiv beurteilt – zuverlässigen Wetterdienst, dessen Prognosen wir täglich viermal am Radio oder per Telephon hören können. Nun gibt es Wetterlagen, deren Entwicklung für den nächsten Tag oder sogar für die folgenden Stunden sehr schwer abzusehen ist. In solchen Fällen kann auch der beste Prognosendienst keine zuverlässige und sichere Vorhersage geben. Immerhin wird der Wanderleiter sich auf die Prognose stützen, und, dem Rat der Fachleute folgend, die Wanderung verschieben oder antreten. Ganz anders ist es, wenn der Entscheid über die Durchführung einer mehrtägigen Wanderung getroffen werden muss. Die meteorologische Zentralanstalt und mit ihr unser gesamter Wetterdienst können in den meisten Fällen ihre Prognosen nur für die nächsten 24 Stunden ausgeben. Der Wanderleiter muss also auf sein Gefühl, seinen guten Stern, seine eventuellen Rheumatismen oder andere « persönliche Wetterzeichen » oder aber auf Erfahrung und Kenntnisse abstellen. Wir möchten ihm einen kleinen Hinweis geben, wie er sich diese aneignen kann. Dass es ein schönes und reizvolles Unterfangen

ist, wird jedem, der es beginnt, von Anfang an bewusst und er empfindet dankbar, dass er dabei zu schönstem Naturerleben und -genuss kommt.

Wir wissen wohl noch aus dem Physikunterricht, mit welchen Elementen der «Wetterkundige» arbeiten



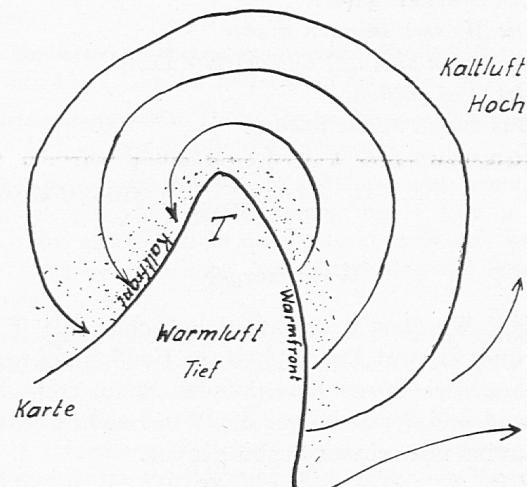
Beginnende Wirbelbildung an der Grenze zwischen Kalt- und Warmluft. Warme Luftmassen dringen ins Gebiet der Kaltluft nach Norden vor. Kaltluft stösst nach Süden vor.

muss. Für ihn sind wichtig Luftdruck, Temperatur und Feuchtigkeit. Dazu kommt noch eine ganze Reihe, nicht minder wichtiger, aber vielleicht allgemein weniger beachteter Grundlagen; wie Druck, Temperatur und Feuchtigkeit in bestimmten Abständen vom Erdboden; Windrichtung und -geschwindigkeit; Durchsichtigkeit der Luft; Art, Menge und Höhe der Wolken; Charakteri-

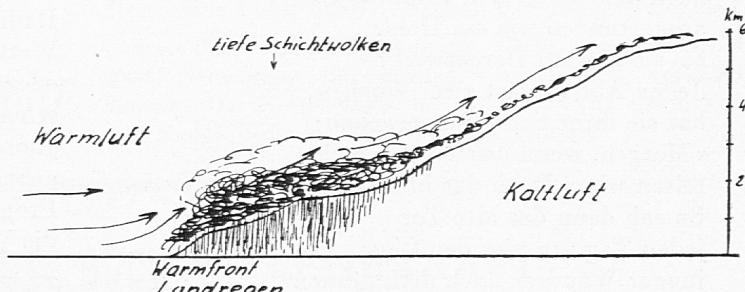
stik der Luftdruckänderung in den vergangenen Stunden; Art und Menge der Niederschläge usw.

Unsere Wetterkunde «zum Hausgebrauch» kann unmöglich auf die Bedeutung und Verwendung all dieser Faktoren eingehen. Wir wollen nur in Erinnerung rufen, dass warme Luft leichter ist als kalte und feuchte Luft, und – so paradox es scheinen mag – ebenfalls leichter ist als trockene. So ist also das Barometer, das uns den Druck der Luft anzeigt, ein Wetterglas, da es beim Steigen darauf hinweist, dass kühle und trockenere Luftmassen über unserer Gegend liegen. Sein Sinken deutet darauf hin, dass wärmere und feuchtere Luft zu uns fliesst, die uns zumeist Niederschläge bringt. Es ist aber kein zuverlässiger «Wetterprophet», wenn es nur auf diese primitive Art zu Rate gezogen wird. Die Entwicklung des Wetters hängt davon ab, wie die Gebiete mit höherem und tieferem Luftdruck auf der Erde verteilt sind. Je nach der Lage der «Hoch» und der «Tief» über Europa und dem atlantischen Ozean wehen bei uns Winde von verschiedener Richtung und ihre Stärke ist bedingt durch den Druckunterschied der beiden Regionen. «Unser Wetter kommt von Westen», könnte man vereinfachend sagen. Der Westwind bringt uns warme, feuchte Luft und damit Niederschläge. Die Winde aus Nord und Ost führen kühle, trockenere Luftmassen heran und damit das «schöne Wetter». Schon die Beob-

1. Grundriss eines Wirbels



2. Aufriss der Warmfront auf der Vorderseite des Wirbels. Die Warmluft schiebt sich auf die Kaltluft auf, erzeugt Schichtwolken aus denen Regen fällt.



3. Aufriss Kaltfront auf der Rückseite. Kaltluft schiebt sich keilförmig unter die Warmluft. Es entstehen Hau- fenvorwölken und schauerartige Niederschläge.

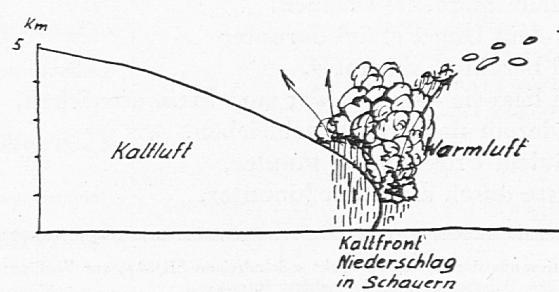


Bild 1 (links). Eine solche Wolke kann nur über dem Land entstehen. Bei starker Sonnenbestrahlung wird die Luft über dem Boden erwärmt, steigt in die Höhe und wird abgekühlt. Die untere Grenze der Wolke ist immer scharf und liegt 1800–2000 m ü. M., die Spitze in einer Höhe von zirka 3000 m. Die Luft steigt in diesen Wolkentürmen sehr rasch. Segelflieger suchen in ihrer Nähe Höhe zu gewinnen.

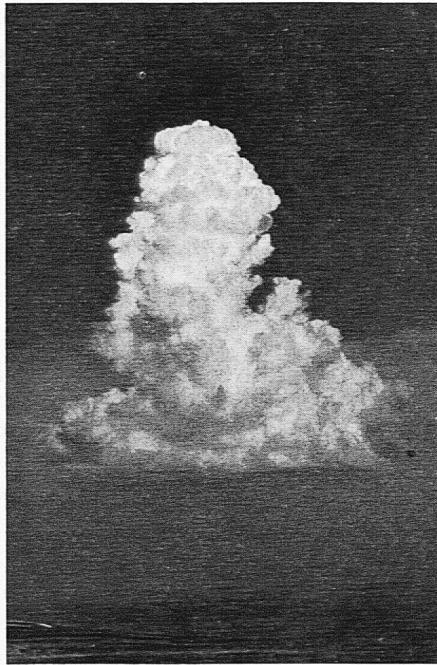
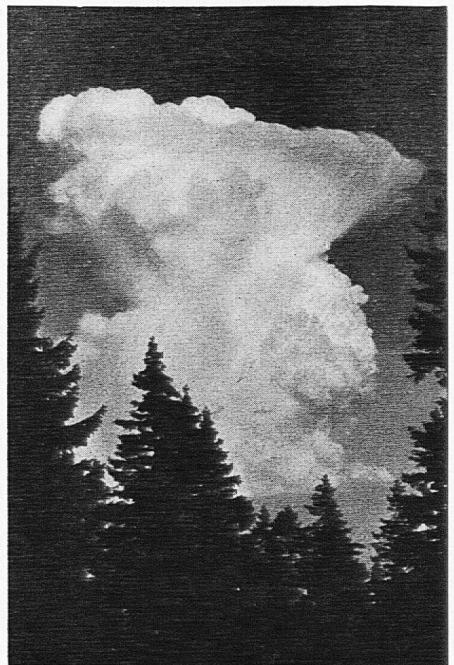


Bild 2 (rechts). Gleiche Wolke 1/4 Std. später. Ihre Spitze ist schon über 4000 m hoch und beginnt sich auszubreiten. Der oberste Rand besteht nicht mehr aus Wassertropfen, sondern aus schwelenden Eiskristallen.



achtung der herrschenden Winde und ihre Änderung in Richtung und Stärke können uns wesentliche Anhaltspunkte für die Beurteilung der Wetterlage geben. Vertieft sich aber der angehende Wetterkundige erst in das Geheimnis der Kalt- und Warmluft einbrüche oder der Kalt- und Warmfronten, so wird ihn die Spannung, die im Wetterablauf liegt, immer wieder aufs Neue fesseln.

Als Front im meteorologischen Sinne wird die Grenzfläche zwischen einer kalten und einer warmen Luftmasse bezeichnet. In unseren Gegenden treffen die wärmeren Luftmassen aus den südlichen Gebieten auf die kälteren, die um den Nordpol herum sich ausbreiten. Würde die Erde sich nicht drehen und wäre ihre Oberfläche erst noch eben, so könnten diese Luftmassen ganz friedlich nebeneinander existieren. Durch die Drehung der Erde aber werden sie mitgerissen und prall-

len aufeinander. Grosse Mengen kalter, trockener Polarluft stossen gegen Süden in die warme Luft vor. Da diese kalte Luft schwerer ist als die warme, so schiebt sie sich in Erdnähe unter diese hinein. Ist einmal das Gleichgewicht gestört, so setzt ein richtiger Kampf ein: Die warme Luft wird in die Höhe gehoben und fliesst dort nach allen Richtungen ab, sie stösst ihrerseits nach Norden vor, was wiederum einen Kaltluftvorstoß auslöst. Es entsteht eine Wellenbewegung wie auf einem Teich, in den ein Stein geworfen wurde. Die in die Polarluft vorgedrungene warme Luft ist leichter und bildet den Kern eines «Tiefs» (oder eines Wirbels), in das hinein der Wind aus dem umgebenden Hochdruckgebiet einströmt. Diese «Wirbelfamilien» entstehen zumeist über dem atlantischen Ozean und ziehen gegen Europa und darüber hinweg. Wenn es möglich ist, sie während einiger Zeit zu beobachten, so kann man ihre weitere

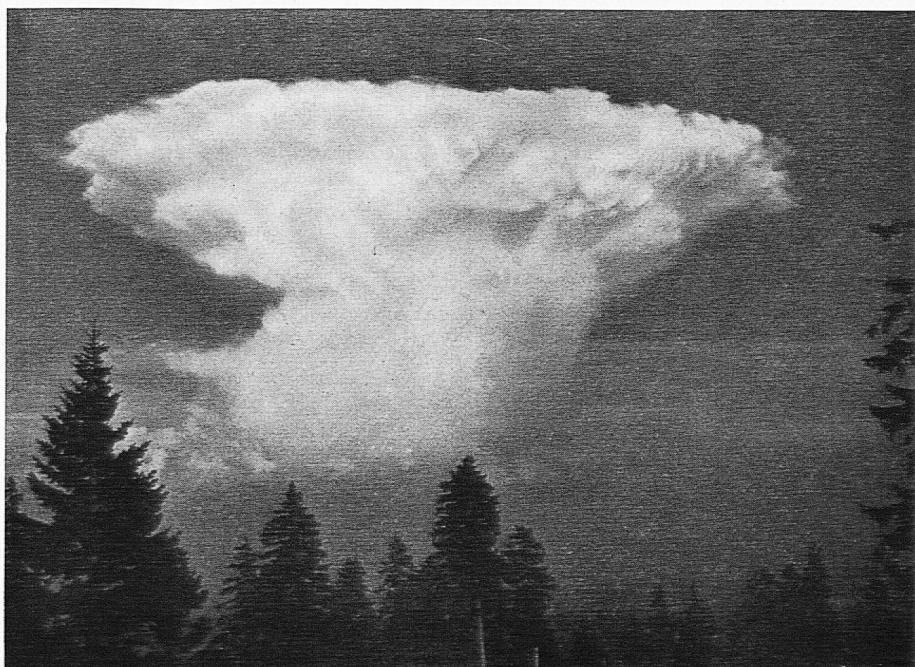


Bild 3. Gleiche Wolke wieder 1/4 Std. später. «Amboss-Form». Typische Gewitterwolke aus der auch Hagel fallen kann. Spitze steigt bis auf 8000 m ü. M.

Zugrichtung vorausberechnen. Diese Beobachtung geschieht, indem man die Änderung des Luftdrucks auf ihrem Wege feststellt und Windrichtung und -stärke in gleichen Zeitabständen vergleicht. Für den Wanderleiter ist es wichtig, dass er durch seine eigene Beobachtung feststellen kann, in welchem Zeitpunkt des Wetterablaufes er sich befindet. Die Fronten künden sich meist durch typische Wolkenformen im voraus an. An der Warmfront gleitet die leichtere warme Luft über die am Boden liegen bleibende schwerere Kaltluft auf. Sie kühlte sich beim Aufsteigen ab. Da das Aufgleiten verhältnismässig langsam erfolgt, bilden sich schichtförmige Wolken, aus denen feiner, andauernder Regen fällt. Weil die vorgelagerte Kaltluft oft bis in Höhen von sechs und mehr Kilometer hinaufreicht, erstreckt sich die Warmfront häufig über ein sehr weites Gebiet bis zu 700 km Länge. Sie kündet sich im allgemeinen einige Stunden vor ihrem Eintreffen bei uns an durch feine Schleierwolken in grosser Höhe, durch welche Sonne und Mond durchscheinen. Dabei entsteht meistens um diese Gestirne ein «Hof», der in den Regenbogenfarben schillert. Erst später folgen die tiefer liegenden, dichten Wolken schichten und mit ihnen auch der Regen, der als «Landregen» recht ausdauernd sein kann,

An der «Kaltfront» schiebt sich die schwere kalte Luft unter die leichtere feuchte und warme Luft hinein. Diese wird in die Höhe gehoben, dehnt sich aus und kühlte sich ab. Der Aufstieg erfolgt sehr rasch bis zu 5000 und mehr Meter hoch. Es bilden sich mächtige Haufenwolken, aus denen Regen- oder Schneeschauer fallen, ja oft peitscht sogar Hagel hernieder (Aprilwetter!). Hinter der Kaltfront folgen Aufhellungen und schönes Wetter.

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser «kleinen Wetterkunde» eine vollständige Anleitung zum eigenen Beobachten zu geben. Wenn sie einigen Lesern Anregung dazu bot und ihr Interesse daran weckte, so sei zum Abschluss auf zwei sehr gute Büchlein hingewiesen, die ihnen durch exakte und trefflich illustrierte Darstellung helfen werden, die Entwicklung und den Ablauf des

Wetters zu erkennen. Es sind dies *Henry Hoek*: Wetterkunde (Verlag Hallwag, Bern) und *H. v. Ficker*: Wetter und Wetterentwicklung. (Verständliche Wissenschaft, Springer-Verlag Berlin). *F. Müller*, Baden

Von Unangenehmem und von Unfällen auf der Schulreise

Wer nimmt nicht Anteil an der Freude, die die Schüler bewegt, wenn die Zeit des Reisens und des Wanderns in die Nähe rückt. Wir brauchen uns ja nur an unsere eigene Schulzeit zu erinnern, um nachzufühlen, was im Herzen der Kinder vorgeht. Und doch bedeutet die Schulreise für manchen Lehrer nicht immer nur Lust und Freude. Die zusätzliche Arbeit wird ja ohne weiteres in Kauf genommen. Was dem Lehrer aber eine besondere Sorge bereitet, ist die grosse Verantwortung, die seiner wartet.

Ich weiss nicht, ob ich Empfundenes und Gesagtes wiederhole, wenn ich erwähne, dass viele Kollegen aufatmen, wenn die Reisezeit vorüber ist. Während zwei oder drei Tagen, auf Wanderungen und in Ferienlagern oft auch während längerer Zeit, steht er unter einem unangenehmen Druck. Nehmen wir einen konkreten Fall an. Beim Übernachten im Hotel oder in der Jugendherberge muss der Hotelier oder der Herbergsvater wegen irgend einer Ungezogenheit eines Schülers eingreifen. Die Sache ist an und für sich harmlos. Und doch gibt es am darauffolgenden Tag deswegen zu «brichten». Die Angelegenheit wird aufgebauscht und gelangt gehörig verdreht zu Ohren der Eltern und der Schulbehörde. Die Folgen sind bekannt. Wenn mit einem zeitlich beschränkten Ärger und Verdruss zur Tagesordnung übergegangen werden kann, ist es nicht so schlimm. Es kommt aber auch vor, dass der Lehrer wegen des Gestürms Läufe und Gänge hat, dass er aufgeregt Eltern beschwichtigen muss oder dass er der Schulbehörde einen aufklärenden Bericht abzustatten hat. Dass sich der Lehrer nur ungern an diese Reise erinnert, ist klar. Der billige Trost, dass bekanntlich



Bild 4. Federwolken. Sie bilden sich in Höhen von 6000–10 000 m und bestehen aus schwebenden Eiskristallen. Es sind Vorausläufer einer Störung und eilen ihr bis zu 300 km voraus. Eine der Zugrichtung entgegenlaufende Luftströmung biegt die Vorderkanten deutlich aufwärts. Daher der Name: Krallen- oder Haken-Cirren. Sie sind häufig bei beginnendem Föhn zu beobachten.

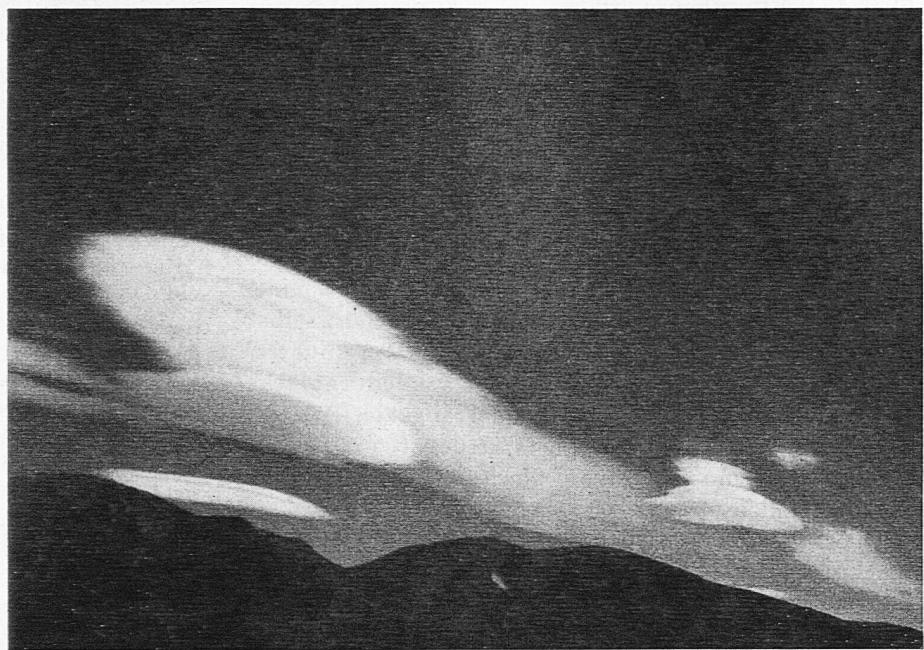


Bild 5. « Hinderniswolke ». Die am Bergkamm aufsteigende Luft bildet diese Wolke. Sie entsteht auf der dem Wind zugekehrten Seite fortwährend neu und löst sich auf der andern Seite immer wieder auf. So ist es möglich, dass es auf der Windseite regnet, während auf der vom Wind abgekehrten Seite schönes und sonniges Wetter herrscht.
Bild 1-5 aus: Wetterdienstanleitung. Verlag MZA.

Undank der Welt Lohn sei, vermag nur teilweise über die mehr oder weniger starke Enttäuschung hinwegzuhelfen.

Wir wissen, dass selbst anerkannt tüchtige Lehrer und Erzieher von solch unangenehmen Erfahrungen nicht verschont bleiben. Es hat eben in fast jeder Klasse Schüler, die irgend ein « Näggi » haben oder bei denen die häusliche Erziehung zu wünschen übrig lässt. Diesen, den Klassengeist gefährdenden Elementen beizukommen, ist schwer, wenn nicht gar unmöglich. Ermahnungen und Verbote werden von ihnen nicht beachtet. So haben wir uns mit der Tatsache abzufinden und können nur versuchen, den Einfluss dieser « bösen » Kinder auf die andern Schüler durch ein psychologisch wohl fundiertes Vorgehen zu unterbinden.

Sachlich und ruhig treffe der Lehrer seine wohl überlegten Anordnungen. Er beherrsche sich, wenn ihn etwas ärgert. Er zeige nicht, dass auch ihn die Unbill der Witterung, die Gefahr eines schwierigen Wegstückes oder das unbedacht ausgesprochene Wort eines Schülers bedrücken. Väterlich umsorge er die Kinder. Keine Arbeit sei ihm zuwider. Persönlich lege er da Hand an, wo ein nachlässiges Kind seine ihm übertragenen Pflichten versäumt hat. Frohmütig, aufmunternd und mit einem Schuss Humor helfe er über Schwierigkeiten hinweg.

Ich weiss, dass es nicht immer gelingt, diese Anforderungen zu erfüllen. Je näher wir aber an die oben skizzierte Idealgestalt herankommen, je eher wird es möglich sein, die Voraussetzungen für einen harmonischen Reiseverlauf zu schaffen.

Und nun ein Wort zu den *Unfällen*. Niemand ist gegen einen Unfall gefeit. Überall lauern Gefahren. Wohl können wir uns gegen eine « objektive » Gefahr vorsehen. So wird man ein durch Steinschlag gefährdetes Couloir umgehen oder, wenn dies nicht möglich ist, nur unter Beobachtung der allergrössten Vorsicht traversieren. Man wird auch beim Baden in nicht bekannten Gewässern zweckdienliche Vorsichtsmassnahmen treffen. Man wird den Kindern die Gefahren, die beim Hinauslehnern

oder beim Wagenwechsel im fahrenden Zuge bestehen, mit aller Eindringlichkeit vor Augen führen. Trotzdem ereignen sich Unfälle. Neben der « objektiven » Gefahr lauert eben noch eine andere, die « subjektive » Gefahr. Der Träger dieser subjektiven Gefahr ist das Kind. Zwanzig Kinder bedeuten ebensoviele Gefahrenquellen. Neugier und Übermut, Händelsucht, Unfolgsamkeit, Renommiersucht und Besser-wissen-wollen sind Charaktermängel, mit denen wir rechnen müssen. Der vom Lehrer dagegen geführte Abwehrkampf (Warnungen und Verbote) führt nicht immer zum Erfolg.

Ein Beispiel möge untermauern, was soeben gesagt wurde: Eine Schulklassie wartet auf dem Bahnhof auf die Zuweisung der Wagen zur Heimfahrt in dem eben bereitgestellten Zug. Der Lehrer, der die Kinder vor den Gefahren manöverierender Züge gewarnt und selbstverständlich auch die diesbezüglichen Weisungen erlassen hatte, verlässt für einen Moment seine Schüler, um mit dem Beamten zu unterhandeln. Einige Buben schauen interessiert der Bewegung der Bremsklötze zu, die auf das entsprechende Signal des Rangierarbeiters erfolgen. Kaum ist der Bremsklotz vom Rade weg, springt einer der Buben hinzu und hält die Hand in die Lücke zwischen Rad und Bremsklotz. Im gleichen Augenblick wird die Bremse ein zweites Mal angezogen und – den Rest kann man sich denken. Dem unglücklichen Knaben mussten vier Finger amputiert werden, die durch die Wucht des Bremsvorganges vollkommen platt gedrückt worden waren.

Die sinnlose Handlung des Knaben war auf keinen Fall vorauszusehen. Sie beruhte wohl auf einem jener seelischen Vorgänge, den abzuklären dem Psychiater überlassen werden muss. Dass den Lehrer in keiner Weise eine Schuld traf, ist klar. Und doch litt er ausserordentlich schwer unter den Folgen des Unglücks. Man braucht sich nur die Aufregung unter den Mitschülern und die Umtreiber vorzustellen, die die Verbringung des Verunglückten ins Spital mit sich brachte.

Fassen wir zusammen. Jede Schulreise bedeutet für den Lehrer eine Belastung. Seine Verantwortung gegen-

über dem Elternhause erfährt eine sich momentan ausserordentlich stark auswirkende Steigerung. So sehe er sich vor! Hüte er sich vor dem immer möglichen Vorwurf, die Reise nicht mit der nötigen Sorgfalt vorbereitet und durchgeführt zu haben. Das Reiseziel und das detaillierte Reiseprogramm lege er der Schulbehörde zur Genehmigung vor. Seine persönliche Vorbereitung und die den Schülern mitgeteilten Verhaltungsmaßregeln halte er schriftlich fest. Auf die Reise selbst nehme er eine erwachsene Begleitperson, wenn möglich einen Kollegen mit. Wenn er mit Mädchen reist, gehört selbstverständlich eine Frau dazu. Wie dankbar und froh wird er sein, wenn bei einem sich ereignenden Unglücksfall der Sachverhalt durch Zeugen abgeklärt werden kann. Er wird auch den Zustand der Reiseapotheke prüfen und seine Kenntnisse über die «erste Hilfe bei Unglücksfällen» auffrischen.

Über die Haftung des Lehrers bei Unglücksfällen möchte ich mich im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes nur soweit äussern, dass ich auf deren gesetzlich verankerte Existenz hinweise. Glücklicherweise sind sämtliche*) Lehrkräfte des Kantons Bern gegen die Ansprüche von Drittpersonen in Haftpflichtfällen durch einen vor ungefähr 15 Jahren abgeschlossenen Kollektivvertrag versichert. Als Wohltat wirkt sich ebenfalls die Schülerversicherung aus. Da wo sie noch nicht besteht, sollte alles versucht werden, sie einzuführen.

Damit bin ich am Schlusse angelangt. Man möge mir die etwas pessimistisch abgestimmten Äusserungen zugute halten. Sie sind gut gemeint. Wenn sie diesen oder jenen Kollegen vor Enttäuschungen bewahren können, ist ihr Zweck erfüllt. Es ist nicht leicht, einem Elternpaar den Unfall oder gar den Tod eines Kindes mitteilen zu müssen. Sorgen wir deshalb durch eine gewissenhafte Pflichterfüllung vor und während der Reise dafür, dass wir sowohl vor der Mitwelt wie vor uns selber bestehen können.

Fritz Vögeli

*) «Nicht sämtliche», siehe Statutenheft des BLV, S. 32.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Die Sektion Interlaken des BLV begab sich dieser Tage – vom beginnenden Schulreisefieber gepackt – auf ihren Sektionsausflug, der die 35 Teilnehmer in den Jura führte. Im Auto ging die Fahrt dem rechten Thunerseeufer entlang nach Bern und über die unbekannteren Gegenden des Frienisberg-Plateaus nach Magglingen, wo bei strömendem Regen die Anlagen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule besichtigt wurden. Über Orvin erreichte die fröhliche Schar Prägels (Prêles). Hier fand die im «Bären»-Saal servierte Bernerplatte eifrigem Zuspruch. Einen flotten Eindruck erhielt man von der Anstalt Tessenberg. Einem Rundgang durch die Werkstätten schloss sich eine Orientierung durch den Internatsleiter, den Kollegen Landolf, an, die einen interessanten Einblick in das Wesen und die Methoden dieser bekannten Erziehungsanstalt vermittelte. Durch ein einfaches «Anstaltszvieri» gestärkt, konnte man sich getrost auf die Weiterfahrt machen, die über das Grosse Moos und das Gürbetal die frohe Reisegesellschaft die heimatliche Gegend ob dem Krattiggraben erreichen liess. Bei frohem Gesang wurde versucht, die Trennungsstunde noch etwas hinauszuschieben – aber es musste endlich doch sein! Dem Sektionspräsidenten H. U. Grossniklaus, Wilderswil, danken wir alle für die Organisation und die reibungslose Abwicklung dieses lehrreichen Ausfluges – für das Wetter hatte er ja keine Verantwortung übernommen.

jfh

Sektion Nidau des BLV. Unsere diesjährige Hauptversammlung fand am 28. April in Gerolfingen statt, eben als die vielen Kirschbäume in schönster Blüte standen. Sicher lockten neben dem geschäftlichen Teil der prächtige Frühlingsnachmittag und der schön gelegene Tagungsort etwa 50 Mitglieder ins Kirschenland.

Präsident K. Maibach hiess die Anwesenden, speziell Herrn Inspektor Aebersold, willkommen und gab zahlreiche Entschuldigungen bekannt.

In seinem Jahresbericht schilderte der Vorsitzende kurz die Tätigkeit der Sektion im vergangenen Vereinsjahr. Am 24. Juni 1953 fand eine Sektionsversammlung in Nidau statt, an der uns Konzertmeister U. Lehmann, Bern, in die moderne Musik einzuführen versuchte. Er tat dies an Beispielen von der ältesten bis zur neuesten Violinliteratur. Herr Lehmann wurde am Flügel begleitet von seiner Frau. Sodann fand am 4. September bei etwas schwacher Beteiligung die Besichtigung der Baustelle Oberaar und der unterirdischen Zentrale Handeck II statt. Dieser schöne, lehrreiche Tag wird allen Teilnehmern unvergesslich bleiben. In den Herbstferien wurde in Nidau die erste Hälfte des Kurses «Handfertigkeit in einfachen Verhältnissen» unter Leitung des Kollegen Köhli, Detligen, durchgeführt. Am 25. November wurde an einer Sektionsversammlung in Biel nochmals eifrig über das Thema «Prüfung und Unterricht» diskutiert, und es wurden auch die 12 von der Pädagogischen Kommission gestellten Fragen beantwortet. Hoffen wir, dass nach der Auswertung all der Sektionsberichte auch wirklich etwas herausschaut. Am 3. März 1954 sprach Frau Jäggi, Bern, zu uns über das aktuelle Thema «Das Stimm- und Wahlrecht der Frau in der Gemeinde.» In einer ganz feinen, sachlichen Art sprach die Referentin für die Sache der Frau, ihre Argumente überzeugten. Da hätten die Gegner des Frauenstimmrechtes anwesend sein sollen! An der Versammlung machten sich wenigstens keine solchen bemerkbar.

Nach dem Jahresbericht legte der Kassier, W. Wirz, Bühl, Rechnung ab. Sie wurde einstimmig genehmigt, und man beschloss, dank dem guten Finanzhaushalt, den Jahresbeitrag um Fr. 2.– zu reduzieren. Der Präsident dankte dem abtretenden Kassier für seine geleistete Arbeit.

Nun folgten die Wahlen. Es wurden gewählt: Blösch Paul, Orpund, als Kassier; Wirz Walter, Bühl, als Delegierter für die Abgeordnetenversammlung; Kocher Adolf, Hermrigen, als Vertreter in die Heimatkundekommission.

Für 40jährigen Schuldienst wurden mit einem Blumenstrauß drei Mitglieder geehrt, nämlich Fr. Billeter, Worben, Hugger Ernst, Nidau, und Rösch Ernst, Täuffelen. Der Präsident gab auch Kenntnis von den vielen Mutationen, wie sie ja überall bekannt sind. Neun Lehrkräfte wurden neu in die Sektion aufgenommen.

Das Tätigkeitsprogramm sieht unter anderem vor: Einen Vortrag über die 2. Juragewässerkorrektion (Rhone-Rheinschiffahrt), was uns Seeländer natürlich besonders interessiert. Im Anschluss an diesen Vortrag soll eine Fahrt mit der «Romandie» von Neuenburg nach Solothurn durchgeführt werden. In den Herbstferien ist beabsichtigt, die zweite Hälfte des Handfertigkeitskurses durchzuführen. Eine botanische Exkursion mit Kollege Berger aus Biel wird uns mit dem Meienried vertraut machen. Ferner ist auch ein Vortrag über Gotthelf vorgesehen.

Nachdem im Verschiedenen noch einige Mitteilungen und Anregungen (z. B. Vorstoss betreffend Ortszulagen) entgegengenommen wurden, konnte der Präsident die Hauptversammlung schliessen.

Ge.

Kolleginnen und Kollegen,
tretet der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse bei!

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Zentralkurs für Organisten und Organistenprüfungen 1954 im Kanton Bern. Auf Grund der Verordnung des Synodalrates vom 22. Februar 1943 wird mit Beginn des Winterquartals am Konservatorium Bern ein zweijähriger *Zentralkurs* durchgeführt. Dieser bereitet auf den Fähigkeitsausweis für Organisten (Ausweis I) vor. Die Teilnehmer erhalten nach Beendigung des Kurses und nach Bestehen der vom Synodalrat veranstalteten Prüfungen ein nach ihren Reiseauslagen abgestuftes Stipendium. – Das Arbeitsprogramm dieses Kurses vermittelt das Sekretariat des Konservatoriums Bern (Tel. 2 82 77, Kramgasse 36).

Anmeldungen mit Angabe der bisherigen organistischen Tätigkeit und Vorbildung sind bis 4. September 1954 an den Unterzeichneten zu richten. Ort und Zeit der Aufnahmeprüfung werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben.

Bernische Organistenprüfungen zur Erlangung des Organistenausweises I: Zu diesen für die Absolventen des Zentralkurses obligatorischen Prüfungen werden auch Damen und Herren aus anderen Orgelklassen, in denen eine fachmännische Organistenausbildung gepflegt wurde, zugelassen.

Anmeldungen sind unter Beilage eines Ausweises über Studiengang und Studiendauer sowie einer Prüfungsgebühr von Fr. 15.— bis 25. August 1954 an den Unterzeichneten

L'ECOLE BENOISE

**Assemblée des délégués
de la Société des instituteurs bernois**
Samedi, le 5 juin 1954, dans la salle du Grand Conseil
à Berne

Ouverture de l'assemblée

Il est 9 h. 15 lorsque le président de l'assemblée des délégués, l'ancien député au Grand Conseil *Jules Cueni*, instituteur à Zwingen, ouvre la séance en adressant d'aimables paroles de bienvenue aux participants. Sur les 84 délégués de la SIB ayant droit de vote, 78 sont présents, auxquels il faut ajouter près de 40 collègues et hôtes, invités à prendre part aux délibérations avec voix consultative. Le président salue la présence, parmi les hôtes, du directeur de l'Instruction publique, M. le Dr Moine, accompagné de deux secrétaires; puis il souhaite la bienvenue à plusieurs présidents de section, à des députés et conseillers nationaux instituteurs, à des représentants et représentantes d'associations amies, à M. le conseiller national *Karl Geissbühler*, secrétaire de l'Association du personnel de l'Etat de Berne, et à M. le député *A. Haller*, président du Cartel cantonal des associations des employés et fonctionnaires bernois.

Après ses paroles de bienvenue le président prononce une allocution dans laquelle il met en évidence quelques problèmes importants qui préoccupent actuellement le corps enseignant bernois. Voici cette allocution:

«Si les fêtes du jubilé du canton de Berne ont empreint l'année 1953 d'un cachet particulier, de multiples manifestations, fêtes et solennités marqueront à leur tour l'année 1954. A Berne, l'exposition du tourisme suisse et de l'art culinaire international bat son plein; à Lucerne on monte les pavillons qui doivent bientôt abriter une exposition d'agriculture; à Saint-Gall aura lieu prochainement la fête fédérale de chant; à Genève, dans le « no

zu richten. Auf Wunsch werden Verordnung und Wegleitung zur Prüfung von der Kirchenschreiberei, Rathaus, Bern, kostenlos zugestellt. Ort und Zeit der Prüfungen werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben.

Schüpfen, den 18. Juni 1954

Für die Prüfungskommission:
Der Präsident: *W. Mitter*, Pfarrer
Mitglied des Synodalrates

Redaktionelle Mitteilungen

1. Die Nummer vom 3. Juli bleibt vollständig dem französischen Teil vorbehalten (Schluss des Berichtes über die Abgeordnetenversammlung des BLV vom 5. Juni 1954).
2. Im Einverständnis mit dem Kanton vorstand werden die Nummern vom

10. Juli, 24. Juli und 7. August

ausfallen. Die Vereinsanzeigen für die darauffolgenden Wochen müssen deshalb jeweilen schon in der dem Ausfalldatum vorangehenden Nummer veröffentlicht werden, für die Zeit vom 12.–17. Juli z. B. schon in der Nummer vom 3. Juli usw. Wir machen vor allem die **Sektionspräsidenten** und **secrétaires** auf diese Ausfälle und die dadurch notwendige frühere Einsendung der Vereinsanzeigen aufmerksam.

man's land» neutre, qui n'appartient donc ni aux Russes ni aux Américains, siège la Conférence asiatique; bientôt débuteront, dans diverses villes suisses, les championnats du monde de football, qui auront un écho international.

Et c'est aussi au cours de cette année 1954 que sera célébré le centième anniversaire de la mort de Jérémias Gotthelf. En effet, cent ans se seront écoulés le 22 octobre prochain depuis le jour où le pasteur de campagne de Lützelflüh, l'incomparable éducateur du peuple, a pour toujours fermé ses yeux que l'éclat de ce monde n'a jamais éblouis. Cet Emmentalais, puissant maître de la parole, a mené durant toute son existence une lutte passionnée pour l'éducation du peuple et l'amélioration du niveau de l'école suisse; et l'on peut, sans exagération, le compter, avec Pestalozzi et le Père Girard, parmi les pionniers de l'instruction moderne en Suisse. L'école, à laquelle il a si fréquemment fait allusion dans son ouvrage « Le Miroir des Paysans », devient dans « Heur et Malheur d'un Maître d'Ecole » une fresque particulièrement impressionnante. Dans ce livre, le pauvre maître d'école Peter Käser raconte sa carrière, afin de démontrer à chacun combien, à son époque, l'école était négligée par l'Etat, par les communes et par les citoyens. Mais dans ce même ouvrage Gotthelf montre également comment il est possible de remédier à la situation. Si Albert Bitzius a écrit plus de vingt volumes de récits, ce ne fut pas pour gagner de l'argent ni pour acquérir un grand nom; il ne l'a pas fait non plus par lassitude ni pour distraire fugitivement ses lecteurs, mais « parce qu'il était ému en présence de tout ce qu'il voyait, parce qu'il éprouvait le besoin de dire ce qui le faisait frissonner, ce qui lui touchait le cœur, parce qu'il souffrait en face de la misère, des travers et de la brutalité des hommes, et aussi parce que les larmes lui montaient aux yeux en présence de toutes les belles choses que personne ne voyait ». Ses

œuvres sont les cris d'avertissement d'un prophète qui désire améliorer la situation de son peuple, qui veut engager les forts à aider avec plus d'efficacité et de raison, et exhorter les pauvres à la patience et à mettre leur confiance en Dieu. Le modeste monument funéraire que le peuple bernois lui a élevé en 1889 en témoignage de reconnaissance, la simple plaque commémorative apposée sur la façade de la cure de Morat, et portant ces mots : « C'est au foyer paternel que doit s'allumer ce qui doit briller dans la Patrie », l'œuvre de secours de la Fondation Gotthelf ont été complétés, il y a quelques semaines, par l'inauguration du « lieu commémoratif Gotthelf » sur une éminence près de Lützelflüh, d'où l'on jouit d'une vue étendue sur toute la contrée. Mais le monument le plus beau Gotthelf l'a créé lui-même dans son œuvre impérissable, à laquelle le temps n'enlève rien de sa valeur, et qui est devenue partie intégrante du patrimoine national. Nous remercions tous ceux qui, au cours de l'« année Gotthelf », contribuent à nous faire mieux connaître la personnalité du romancier du peuple, et mieux comprendre et aimer son œuvre – nous pensons ici tout particulièrement à notre collègue Ernst Balzli et à ses collaborateurs et collaboratrices de Radio-Berne – et qui nous affermissent dans l'idée que le pasteur-écrivain fut davantage que tout ce qu'on a écrit sur lui et dit de lui.

A la fin du mois d'avril dernier trois cents places d'instituteurs et institutrices étaient au concours dans la *Feuille officielle scolaire*; ces places ont été repourvues au commencement de la nouvelle année scolaire. Diverses localités, bien des villages écartés ont ainsi reçu un instituteur ou une institutrice, messagers chargés d'apporter aux enfants la part du savoir qui leur revient. Mais si ces messagers sont des êtres faibles, incapables de concentrer toutes leurs forces, ou s'ils sont indolents, alors les enfants de ces villages seront bien à plaindre. C'est précisément dans les villages isolés, dans les villages perdus dans la montagne qu'il faudrait pouvoir envoyer, comme messagers, les meilleurs membres du corps enseignant, afin que les écoliers de ces endroits peu favorisés reçoivent largement leur part du bien spirituel auquel ils ont droit. Heureux le jeune collègue qui trouve au lieu de son premier poste d'activité un collègue et collaborateur qu'il peut prendre comme modèle, qui le soutiendra lors de ses premiers insuccès inévitables afin qu'il ne sombre pas dans ses illusions! Combien un vieil instituteur capable et expérimenté peut être utile à un jeune collègue, quand il lui narre sa propre carrière, quand il lui montre comment il a écarté les épines qui envahissaient son chemin, quand il tend, en guide sûr et ferme, la main à son jeune ami, lui aide à trouver de la satisfaction dans sa profession et à se créer un idéal. Les expériences personnelles constituent indubitablement un excellent moyen de se perfectionner. Jeunes collègues, permettez cependant qu'on vous dise : « Il ne suffit pas de chercher à améliorer sa formation, à parfaire ses connaissances, en suivant une voie personnelle, qui souvent fait bien des détours. En adhérant à l'Association professionnelle des instituteurs bernois, et en même temps à la Société suisse des instituteurs, prenez l'engagement de collaborer à leurs travaux et à leurs institutions. Vous vous évitez bien des reproches, beaucoup de désagréments, de difficultés et d'amertume, si vous voulez bien recevoir aussi les conseils utiles de loyaux collègues. Prenez con-

naissance de ce que publient les journaux professionnels tels que « L'Ecole Bernoise », le « Journal suisse des instituteurs » et l'« Educateur » sur les réunions d'instituteurs et sur la pratique scolaire. En toute franchise, je considère que c'est pour l'instituteur non seulement une honte s'il ne lit aucun journal pédagogique, mais je lui dénie aussi toute conscience professionnelle s'il n'accorde pas son appui à ceux de sa profession qui travaillent aussi pour lui dans les organes corporatifs. Que chacun ait à cœur de pouvoir déclarer un jour : « J'ai assisté à toutes les assemblées de ma section depuis que je suis instituteur, et ces réunions font partie de mes plus beaux souvenirs. »

L'assemblée des délégués de la SIB avait donné unanimement, en 1950, son approbation à une résolution par laquelle le corps enseignant bernois exprimait son étonnement au sujet du retard incompréhensible enregistré dans l'élaboration d'une nouvelle loi sur les traitements des instituteurs. Depuis lors une nouvelle loi sur l'école primaire est entrée en vigueur. Nous savons qu'une commission extra-parlementaire est activement à l'œuvre pour créer une loi nouvelle sur les écoles secondaires qui, nous en avons le ferme espoir, remplacera bientôt celle dont on pourrait commémorer, en 1956, le centenaire! En présence de ces deux renouvellements réjouissants dans le domaine scolaire bernois nous devons, à notre profond regret, constater que le silence a été fait autour de la nouvelle loi sur les traitements des instituteurs; la commission extra-parlementaire à laquelle l'élaboration de cette loi a été confiée n'a plus été convoquée depuis deux ans. Un profond mécontentement, un dépit général ont été provoqués par cette carence dans l'ensemble du corps enseignant; celui-ci ne peut pas s'expliquer comment certaines influences sont parvenues à faire cesser l'activité de la commission précitée. Nous tenons cependant à bien préciser ce qui suit: Le Comité cantonal de la SIB, son président, et avant tout le secrétaire central, M. le Dr K. Wyss, ont entrepris toutes les démarches imaginables afin de provoquer la reprise des travaux de la commission, mais toutes les tentatives sont restées vaines. On n'obtint guère que des assurances et des promesses; on devrait pourtant savoir que le corps enseignant a le droit d'être traité sur le même pied que le personnel de l'Etat. Il ne faudra pas s'étonner si à l'avenir la pénurie déjà très prononcée dans le corps enseignant bernois continuera à s'accentuer; dans le recrutement des instituteurs on constatera infailliblement un abaissement du niveau de l'adaptation à la profession, et conséquemment du rendement professionnel. Dans un message accompagnant un texte de loi on pouvait lire récemment que la démocratie est la forme de l'Etat dans laquelle se manifeste la confiance réciproque et la bonne volonté entre le peuple et les autorités. Ce qui n'a pas été fait dans la question de la nouvelle loi sur les traitements des instituteurs est contraire au principe énoncé ci-dessus. Le corps enseignant a le droit d'exiger qu'une voie soit enfin cherchée et trouvée, qui permette de sortir de la situation si déplaisante qui a provoqué le mécontentement.

Le temps doit venir où le travail scolaire pourra s'accomplir sous le signe du calme et de la constance; le temps doit venir qui mettra fin aux luttes pénibles et fastidieuses pour le salaire de l'instituteur; le temps doit venir où les instances compétentes se diront: Ce que nous

avons accordé à nos employés et fonctionnaires pour leur travail, nous devons l'octroyer aussi aux membres du corps enseignant pour le travail culturel qu'ils accomplissent en faveur de notre peuple. Nos revendications se résument, comme par le passé, en ces mots: du pain pour vivre, et la possibilité d'accomplir notre tâche dans l'honneur.»

Après cette allocution, qui est accueillie par de vifs applaudissements, le président donne lecture de la longue liste des collègues décédés au cours de l'année administrative 1953/54, et il invite les participants à se lever de leurs sièges pour honorer la mémoire des disparus:

Mme Brunnhofer-Hess Bertha, présidente de l'Association bernoise des maîtresses ménagères, Berne; Mme Müller-Walt Clara, directrice de la Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage, Rorschach.

Décédés pendant qu'ils étaient en fonction : Barben Gottfried, instituteur, Spiez; Béguelin Jeanne, institutrice, Moutier; Chopard Francis, maître au Progymnase, Bienne; Fahrer Otto, instituteur, Berne; Gigon Jean, instituteur, Chevenez; Girtanner Alice, institutrice, Bienne; Dr Graf Hans, maître à l'Ecole de commerce de la Société des commerçants, Berne; Grünig Karl, maître secondaire, Perles; Hebeisen Adolf, maître principal à l'Ecole professionnelle pour employés d'administration, Berne; Hofmann Marcel, instituteur, St-Imier; Leuenberger Alfred, instituteur, Melchnau; Liechti Adolf, instituteur, Bolligen; Lüthi Alfred, maître secondaire, Schwarzenburg; Maillard Maurice, instituteur, Lajoux; Marthaler Hans, maître secondaire, Jegenstorf; Marti Mathilde, institutrice, Langenthal; Matter Hans, instituteur, Alchenstorf; Schaad Hedwig, institutrice, Kappelen/Aarberg; Schlaefli Hans, instituteur, Gals; Schnyder Frieda, institutrice, Diessbach/Büren; Spring Hans, instituteur, Lyss; Ständer Emil, instituteur, Berne; Stämpfli Armin, maître secondaire, Schwarzenburg; Würgler Ernst, instituteur, Berne; Wyssenbach Werner, instituteur, Berne; Zaugg-Schär Johanna, institutrice, Eriswil.

Retraités : Aeschbacher Rosa, a. institutrice, Grünen-Sumiswald; Ammann Anna, a. maîtresse ménagère, Berne; Balsiger Margrit, a. institutrice, Wabern; Beck Walter, a. maître secondaire, Berne; Dr Blaser Otto, a. recteur du gymnase littéraire, Berne, Heiligenschwendi; Blum Hermann, a. instituteur, Müntschemier; Bodenheimer Alix, a. maîtresse secondaire, Interlaken/Gümligen; Brünisholz-Lüthi Johanna, a. institutrice, Wallisellen; Brunner Hanna, a. institutrice, Bümpliz; Burri Anna, a. institutrice, Thal-Dürrgraben/Niederried près Kallnach; Chappuis Henri, a. instituteur, Grandfontaine/Muralto; Chèvre-Reckling, Marie, a. institutrice, Mettemberg; Döbeli Ida, a. institutrice, Berne; Dorner Gottfried, a. instituteur, Treiten/Brüttelen; Dürig Rosa, a. institutrice, Urtenen; Eberhardt Martha, a. institutrice, Hirschmatt/Schwanden (GL); Fankhauser Friedrich, a. instituteur, Trubschachen; Fleury Thérèse, a. institutrice, Delémont; Gorgé William, a. maître de dessin, Berne; Gruet Louise, a. institutrice, Jongny sur Vevey; Hässi Elsbeth, a. institutrice, Frauenkappelen/Bolligen; Hirschi Hans, a. instituteur, Ersigen/Frutigen; Hof Georg, a. instituteur, Laufon;

Huggler Melchior, a. instituteur, Matten/Interlaken; Huguelet Charles, a. instituteur, Moutier; Jaberg-Scheurer Elsa, a. institutrice, Bienne-Mache; Jeanneret Alice, a. institutrice, Mont-Crosin; Dr Ischer Théophil, a. maître de gymnase, Berne; Kammermann Therese, a. institutrice, Berne; Kiener-Minder Anna Marie, a. institutrice, Berne; Kohler Jules, a. maître secondaire, Montreux; Leuenberger Emil, a. maître secondaire, Langnau; Leuthold Rosa, a. institutrice, Brünigen/Berne; Minder-Aeschbacher Marie, a. institutrice, Steffisburg; Mösching Gottlieb, a. instituteur, Saanen; Munzinger Albert, a. maître secondaire, Lützelflüh/Burgdorf; Raccordon Hypolite, a. instituteur, Develier; Reinmann Ernst, a. instituteur, Interlaken; Reist Friedrich, a. maître secondaire, Bümpliz; Dr Rohrer Ernst Friedrich, a. maître de gymnase, Berne; Röthlisberger Edouard, a. instituteur, Malleray; Röthlisberger Hermann, a. maître secondaire, Berne; Salzmann-Wüthrich Rosa, a. institutrice, Twären près Trub; Sauvant-Zigerli Berthe, a. institutrice, Bienne; Schärer Luise, a. maîtresse secondaire, Berne; Scheidegger-Stalder Ida, a. institutrice, Melchnau; Schweizer-Jäisli Elise, a. institutrice, Rotenbaum; Simon Louis, a. instituteur, Buix; Sommer Anna, a. institutrice, Berne; Staub Eugen, a. instituteur, Berne; Tännler-Schürch Hedwig, a. institutrice, Innertkirchen; Tschannen Hermann, a. instituteur, Berne; Wäfler-Wyss Marie, a. institutrice, Aeschi près Spiez; Walther Ernst, a. maître secondaire, Berne; Wandfluh-Zurbrügg Louise, a. institutrice, Kandergrund; Wittwer Gottlieb, a. instituteur, Berne.

(A suivre)

Une réforme contre nature

Il y a 2400 ans, Platon, parlant du gouvernement d'Athènes, déclarait qu'en ce qui concerne l'Etat, il n'existe pas de différence entre la nature de l'homme et de la femme. Le philosophe ne cherchait pas à nier les différences biologiques, ni même psychologiques entre les deux sexes. Il parlait essentiellement de la condition du citoyen, estimant que toute personne qualifiée, quel que soit son sexe, doit pouvoir assumer sa part des responsabilités civiques.

Malheureusement, l'opinion du philosophe ne devait pas prévaloir, même dans l'Athènes de l'Antiquité. A Rome, il est vrai, pendant les premières années de l'Empire, les matrones eurent une situation relativement privilégiée; mais durant des siècles, les femmes allaient être traitées comme des biens, dont les hommes étaient propriétaires. Selon la tradition juridique anglaise, les représentantes du sexe faible étaient considérées comme d'éternelles mineures. Une femme mariée n'était pas autorisée à être propriétaire, à toucher le salaire qu'elle gagnait, ni même à intenter un procès en dommages intérêts. Elle n'avait pas d'existence légale en dehors de son mari.

Jusqu'à la fin du XVIII^e siècle, il fut admis en Europe que l'éducation donnée à la femme devait viser uniquement à lui permettre d'exercer les fonctions de mère et d'épouse. Rousseau lui-même « subordonne la vertu des femmes à leur ignorance et à leur docilité... Leur destin est de plaire et d'être assujetties... » Il faut attendre la

période révolutionnaire pour observer un changement radical. Condorcet affirme que « les femmes sont, comme les hommes, des êtres raisonnables et capables de collaborer, par leurs initiatives intelligentes, à l'amélioration de la société et de l'espèce. Leur intelligence est identique à celle de l'homme; donc il faut les instruire également...».

Au cours du XIX^e siècle, ces idées libérales se répandent dans le monde, et ce n'est pas simple coïncidence si la Déclaration française des Droits de l'homme et du citoyen de 1889 et la Déclaration universelle de 1948 témoignent d'une évidente parenté spirituelle. La révolution industrielle va hâter les progrès dans ce domaine. Les grandes transformations économiques, la spécialisation du travail et le développement des villes ont une influence certaine sur la condition de la femme et de l'enfant.

Bien entendu, ces courants philosophiques et économiques s'exercent sur de longues périodes et plus ou moins fortement selon les pays. Mais, de plus en plus, on tend à reconnaître que les droits de la femme ne constituent qu'un aspect du problème général des droits de l'homme. Il est évident que, là où les hommes sont exploités, les femmes le sont également.

Dans la lutte pour l'émancipation de la femme, le combat pour l'égalité des droits de propriété commence vraiment au début du XIX^e siècle, particulièrement en Grande-Bretagne et aux Etats-Unis. En 1860, l'Etat de New-York accorde aux femmes le droit de gérer leurs biens, marquant ainsi un progrès notable. A la même époque, les dirigeantes du mouvement féministe militent pour l'égalité dans l'enseignement et enregistrent quelques succès importants. Ainsi, en 1853, le Collège Oberlin, dans l'Etat d'Ohio, ouvre ses portes aux membres des deux sexes, et l'année 1869 voit la fondation, à Cambridge, de Girton College, le premier établissement britannique d'enseignement supérieur réservé aux femmes.

Plus spectaculaire encore est la lutte que mènent les femmes pour le droit de vote. Dans tous les pays, les deux partis font preuve d'éloquence. D'une manière générale, les ennemis du suffrage féminin prétendent que Platon avait tort, que la femme, de par sa nature même, est inférieure à l'homme. Prenons comme exemple la thèse d'un certain Horace Bushnell, auteur d'un livre intitulé « Le suffrage des femmes: une réforme contre nature » (1869), dans lequel il compare l'inscription des femmes comme électrices à une tentative visant à transformer « les flûtes en trompettes et les violettes en tourbes». Mais, en 1859, le philosophe américain Ralph Waldo Emerson s'était déjà prononcé en faveur du suffrage des femmes et, en Angleterre, quelques années plus tard, John Stuart Mill allait se faire le champion de leur émancipation. « La subordination des femmes apparaît comme un fait isolé au milieu des institutions modernes », écrivait-il. « C'est le vestige d'un vieux monde intellectuel et moral détruit partout, mais conservé en un seul point. »

L'histoire a donné raison à Platon, Emerson et Mill. En 1920, les Etats-Unis accordent le droit de vote à toutes les femmes; en Angleterre, la « Representation of the People Act », voté peu avant la fin de la guerre,

en 1918, donne le droit de vote aux femmes âgées de plus de 30 ans; cette loi est complétée, en 1928, par un texte qui émancipe les femmes au même âge que les hommes. La France et l'Italie prennent des dispositions analogues en 1946, suivies par de nombreuses nations, et, aujourd'hui, les femmes prennent part aux élections dans quelque soixante pays sur un pied de complète égalité avec les hommes.

Au cours de la même période, les états les plus industrialisés ont étendu la portée de leur législation sociale. L'une des conséquences de cette législation est de protéger les femmes contre l'exploitation économique dont elles étaient tout spécialement victimes. D'autres lois tendent à améliorer le statut marital de la femme et à éliminer les obstacles qui l'empêchaient d'accéder aux institutions d'enseignement supérieur.

A vrai dire, les progrès réalisés au cours du siècle écoulé sont si importants qu'on ne peut s'empêcher de sourire en lisant ce qu'écrivait James Bennett dans le « New York Herald » du 12 septembre 1852. « La femme », disait-il, « est condamnée de par sa condition à vivre soumise, mais elle est plus heureuse ainsi, car c'est la loi de la Nature ». Aujourd'hui, là où les femmes peuvent voter, aucun politicien et aucun directeur de journal n'oseraît s'exprimer ainsi, et s'il le faisait on le tournerait en ridicule. Les données de la psychologie moderne révèlent, en effet, qu'il n'y a pas de différence importante entre les deux sexes en ce qui concerne les capacités intellectuelles.

Et, cependant, il reste encore beaucoup à faire. Dans de nombreuses régions du monde, le pourcentage des analphabètes – hommes et femmes – est très élevé. Parfois, les femmes font l'objet de mesures discriminatoires, notamment dans le domaine économique. Tous les pays n'offrent pas les mêmes facilités aux deux sexes en ce qui concerne l'instruction. Enfin, la protection des droits des femmes s'avère difficile dans les pays où elles ne sont pas encore électrices, car le vote constitue une arme puissante pour redresser les injustices.

En remplissant la tâche de promouvoir la Déclaration universelle des Droits de l'homme, l'Unesco lutte pour que cesse l'inégalité entre les deux sexes, notamment dans le domaine de l'instruction. Car les progrès de l'instruction vont de pair avec les progrès sociaux, économiques et politiques. La lutte sera longue, et quelquefois décevante, mais l'Unesco et d'autres institutions ont déjà marqué des points vers la réalisation de l'idéal de Platon, et continueront dans la même voie.

M.-S. Stedman (Unesco)

DIVERS

Parution du livre de lecture de 1^{re} année. La Commission jurassienne des moyens d'enseignement et la Librairie de l'Etat sont en mesure d'annoncer enfin la parution de ce manuel en août prochain, soit à la rentrée des vacances d'été.

Seules des circonstances indépendantes de notre volonté et une suite de faits regrettables (un graphiste qui abandonne son travail, en particulier) ont fait retarder cette parution. En nous excusant de ce retard, nous espérons que « Mon Premier Livre » satisfera chacun.

Commission jurassienne des moyens d'enseignement
Librairie de l'Etat

A L'ETRANGER

Italie. Pour améliorer la littérature enfantine. Un « Service italien d'information sur la littérature enfantine internationale » a été créé récemment à Florence, au Palazzo Arte della Lana. Il se propose de faire connaître aux éditeurs italiens et étrangers les meilleurs ouvrages italiens écrits pour la jeunesse et d'établir des contacts étroits avec les experts de la littérature enfantine dans les divers pays. Il s'efforcera, en outre, d'étudier les goûts littéraires des enfants et des adolescents, de favoriser la création de bibliothèques enfantines, de préparer des bibliographies sur la littérature enfantine, d'organiser un service d'examen de manuels, ainsi que des cours, des réunions et des enquêtes.

Unesco

Allemagne. Les jouets : symbole de paix ou de guerre ? A l'Hôtel de Ville de Kassel, en Allemagne, vient d'avoir lieu une exposition de jouets et de livres pour enfants. Son but était d'influencer les parents et de les convaincre qu'il est nuisible d'offrir à leurs enfants des jouets représentant des instruments de destruction. L'exposition a remporté un très grand succès et l'on calcule qu'environ dix mille personnes sont venues voir les jouets très astucieux qui peuvent remplacer avantageusement les tanks, les bombardiers et les canons. En même temps plusieurs organisations de femmes de la ville ont envoyé des lettres quotidiennes aux journaux, conseillant aux lectrices de ne plus acheter des jouets « belliqueux » à leurs enfants.

Israël. Un zoo « biblique ». Il existe à Jérusalem un jardin zoologique qui réunit notamment des spécimens d'animaux, d'oiseaux, de reptiles et de poissons dont il est question dans la Bible. Des écrits, disposés devant les cages, reproduisent les citations de la Bible qui se réfèrent aux animaux exposés.

Parmi les « pensionnaires » les plus célèbres et les plus rares du zoo de Jérusalem figurent les fameux ours syriens, dont il n'existe actuellement que quatre autres spécimens connus. Ils appartiennent vraisemblablement à la même espèce que l'ours tué par le roi David (1 Samuel XVII: 35). Le zoo de Jérusalem reçoit de nombreux dons provenant de jardins zoologiques du monde entier: c'est ainsi que le zoo de Wassenaar, aux Pays-Bas, vient de lui envoyer des paons, des oies, des canards et deux singes.

Unesco

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

★

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Protokoll der Urabstimmung

betr. Statutenrevision des Bernischen Mittellehrervereins
vom 16. Juni 1954

Eingegangene Stimmkarten: 350 Ja 1 Nein
37 oui

zustimmend 387 Stimmen
1 Nein

Gesamt-Stimmenzahl: 388

Die Stimmkarten wurden vom Lehrersekretariat und hernach auch von den beiden Unterzeichneten auf ihre Gültigkeit geprüft, sowie die Zahl der Ja- und Nein-Stimmen wie oben angegeben festgestellt.

Bern, den 16. Juni 1954

Der Präsident des Kantonavorstandes des BMV:
Bützberger

Der Sekretär des Kantonavorstandes des BMV:
Ingold

BIBLIOGRAPHIE

Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse. Trois nouvelles brochures OSL ont paru récemment. Richement illustrées et écrites dans un style vivant qui captive la jeunesse, les brochures OSL ne coûtent que 50 ct. et sont en vente dans les collèges, quelques librairies et kiosques et au secrétariat de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse (case postale, Zurich 22).

N° 490. *Marcel Sénéchaud, «Mozart, l'Enfant prodige».* Série: biographie. Depuis 12 ans.

Cas unique et prodigieux que cet enfant de quatre ans qui, avant d'avoir appris la musique, s'essaye à la composition musicale. Pour développer son talent, l'enfant est soumis à un travail intense. Belle leçon d'énergie! Mozart émerveille les plus grands musiciens de tous les temps.

N° 491. *Emilie Murisier, «Dans la Brousse».* Série: littéraire. Depuis 9 ans.

Vous avez vu, sans doute, des tigres, des léopards ou des panthères au musée zoologique ou dans les cages du cirque Knie. Vous aimerez plus encore à les connaître dans la brousse, dans les aventures de la vie sauvage.

N° 492. *Gilbert Koull, «Au Pays des Quatre Collines».* Série: à colorier. Depuis 6 ans.

Des dessins qui appellent la couleur... Une histoire toute simple... Nos bambins auront plaisir à colorier le pays des quatre collines.



*Kultivierte
Pfeifenraucher*

sind hell begeistert
vom «Fleur d'Orient»,
einem Luxus-Tabak, geschaf-
fen von Burrus. Das Paket
kostet nur 80 Cts. Jeder Zug
ein Genuss.

Bureaustunden

während den Sommerferien (5. Juli bis 14. August)
von Montag bis und mit Freitag 07.30—12.00
12.30—16.00
Samstag 08.00—12.00

Heures de bureau

pendant les vacances d'été (du 5 juillet au 14 août)
du lundi jusqu'au vendredi 07.30—12.00
12.30—16.00
samedi 08.00—12.00

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!

Übernehmt Patenschaften!



Eine Tour aufs BRIENZER ROTHORN

Vorteilhafte Unterkunft und Verpflegung. **Naturfreundehaus Planalp.**
Auskunft W. Miescher, Gemeindebeamter, Brienz.

Rosswald-Saflisch

Wallis. Ausflugsziel für Schulen

Hotel Pension Klaenenhorn

Telephon 028-316 85. Mässige Preise. Massenlager.
Erreichbar ab Brig ca. 30 Min. Drahtseilbahn ab
Ried-Brig

Mit bester Empfehlung

Familie Hermann Allenbach

Binntal

Wallis. Ab Rosswald über den Saflischpass in ca.
4½ Stunden erreichbar. Schöne Schülerwanderung

Hotel Ofenhorn

Telephon 028-811 53. Gut geführtes Haus, mässige
Preise. Es empfiehlt sich bestens

Familie G. Schmid

126

Hotel Rothöhe, Burgdorf

empfiehlt sich Schulen und Ausflüglern. Grosse
schartige Terrasse.

Familie E. Gerber

Telephon 034-2 30 23

HOTEL du CHASSERON

Vaud. 1611 m (station Météo)

Le Righi du Jura. Télésiège

GASTHOF BÄREN GERZENSEE

Beliebtes Ausflugsziel für Ihre Schulreisen

Telephon 031-68 23 71

Höflich empfiehlt sich **A. Bandelier**

Hotel Bellavista, Monte Generoso

Monte Generoso (Tessin)

Liegt 1225 m über Meer in herrlicher Lage, bietet eine einzigartige Fernsicht. Spezielle Preise für Schüler: Logis, Abendessen, Frühstück Fr. 7.- und Fr. 9.50. Service 10%.

Direktion GANDOLA. Telephon 091-4 71 04

Gemmipass nach Leukerbad (Wallis)

Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine.
Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen
der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn**
(3003 m), der Rigi des Wallis.

Alle Auskünfte über Transport durch Elektr. Bahn, Leuk-Susten (VS)

Kurhaus Hochwacht

ob Langnau im Emmental

«Hochwacht», der Name sagt es, 1028 m ü. M. Einzigartige Rund-
sicht und ausgedehnte Wanderungsmöglichkeiten über Höhen und
durch Wälder. Pensionspreis Fr. 10.50. Prospekte.

E. Wälti, Telephon 035-2 11 08

Hochwacht

«Rigi des Oberaargau»

Bahnstationen Melchnau und Madiswil

Aussichtsturm mit prachtvollem Panorama (Säntis bis Waadt
und Noirmont bis Lägern). Für Erfrischungen und Mittagsver-
pflegungen empfiehlt sich höflich

Familie Gutknecht, Wirtschaft, Reisiswil

Bei telephonischer Voranmeldung 063-3 81 05 ist die Sommerwirtschaft
beim Aussichtsturm auch werktags geöffnet.

Hotel Hahnenmoospass

1960 m über Meer

Adelboden – Lenk

Leichte Passwanderung. Betten und Matratzenlager.
Zu jeder Auskunft ist gerne bereit

Familie J. Reichen-Zeller

Telephon 033-9 42 61

Sommerwirtschaft Waldegg

JOLIMONT

beliebter Ausflugsort. 20 Minuten von der Schiff-
station. Grosse schattige Gartenwirtschaft

Es empfiehlt sich **Fam. Marolf-Zeltner**, Telephon 032-8 81 59 / 8 83 18

LANGNAU im Emmental

Zur Schmiede,

alkoholfreies Restaurant. Gerbestrasse 30,
5 Minuten vom Bahnhof. Gartenwirtschaft

Telephon 035-2 19 65

Hotel du Lac und Strandbad Spiez

empfiehlt sich für gute Mittagessen und Zvieri in jeder Preislage.

Familie Küttel-Struchen

Telephon 033-7 63 61

Restaurant, Sonnen- und Aussichts-
terrasse, erreichbar mittelst

SESSELBAHN

ab Marbach (Bahnstation Wiggen,
Postautoverbindung nach Marbach)
an der Schallenbergstrasse (Wiggen-
Thun). Ausgangspunkt für herrliche
Wanderungen im Schrattenfluhge-
biet.

BERGHAUS EIGERBLICK MARBACH

1486 m ü. M. (Entlebuch, Schrattenfluhgebiet)



**Drahtseilbahn
Lugano-
Monte San Salvatore**

Schönster Ausflug von Lugano

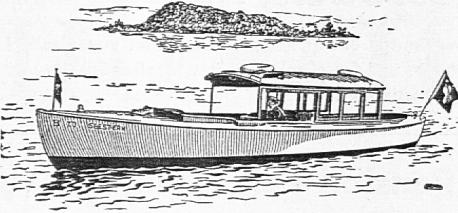
Spezialpreise für Schulen

Gasthof zum Hirschen Kaltacker

an der Strasse Burgdorf-Kaltacker-Lueg. Schöne
Säli für Vereine.

Familie Moser

Telephon 034-23216



Petersinsel — Bielersee

Hs. Schneider-Loosli, Ligerz, empfiehlt sich Schulen
und Gesellschaften für Motorbootfahrten
Telephon 032-72158

164

Murten (Autoparkplatz)

Restaurant des Bains (Bad-Wirtschaft)

Direkt am See. Eigene Badanstalt, Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote.
Große See-Terrasse, Säli, Gute Mittagessen und Zvieri. Tel. 037-72338
Freundliche Empfehlung: **Frau H. Laubis**

Hotel Morteratsch in Morteratsch

bei Pontresina, 1900 m über Meer

empfiehlt für Gesellschaften und Schulen Betten- und Strohmatratzenlager

Familie Ch. Arquint Telephon 082-66313

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen-Grosse Scheidegg-Grindelwald
oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen.
Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen
Sie unser Spezial-Angebot.

Familie Ernst Thöni

Telephon 036-51231

Hotel-Pension Roveredo

Idealer Ferienort. Haus ganz renoviert. Restauration, Tessinerspezialitäten.
J. Marti, Küchenchef, Telephon 091-39257, **Roveredo/Capriasca (Tessin)**

Schulen und Vereine werden gut verpflegt im

Restaurant Bühl Schwarzenburg

Schattiger Garten, mässige Preise. Telephon 031-692138

Höflich empfiehlt sich **Familie Gilgen**

Seelisberg
850 m ü.M.

152

ob Rütti

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und
Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen
ab Fr. 11.- bis 14.-.

Hotel Waldegg-Montana. Garten, Aussichts-Terrasse, grosse Säle,
Zimmer, zum Teil mit fliessendem Wasser.
Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer, Tel. 043-91268.

Hotel Waldhaus Rütti. Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Fam. G. Truttmann-Meyer, Besitzer, Tel. 043-91270.

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen
und Vereine. J. Baumann, Küchenchef, Tel. 043-91369.

SPIEZ Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen
Ermässigung. Gute Küche. Telephon 033-75793

Weissbad (App. I. Rh.)
Halt! Für Schulreisen und Gesellschaften stets im bestgeführten

Landgasthof «GEMSLE» Metzgerei

Telephon 071-88107. Prima Küche, Café, Weine. Schöne Zimmer und
Massenlager. Herrlicher Garten. 100 Jahre Besitz.

Anfragen bitte an Jos. Knechtle

Hotel Kurhaus Griesalp Gebr. G. und W. Tödtli

Für Schüler Massenlager Gute Verpflegung Telephon 033-98231

WEISSENSTEIN

SESSELBAHN ab Oberdorf (Sol.)

Direkte Kollektivbillette für Schulen ab allen Stationen.

Prächtige Aussicht. Leistungsfähiges Kurhaus.

**Restaurant zum Zoo
Zürich**

empfiehlt sich höflich

Schulen und Vereine
Ermässigung

Familie Mattenberger

Giessbach

am Brienzersee 720 m über Meer

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach Telephon 036-41512

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

Hotel Pension Falkenfluh i. E. Oberdiessbach

Idealer Ferienort für Ruhe und Erholung. Prächtiger Ausflugspunkt für Schüler und Vereine. Es empfiehlt sich höflich

Familie Hadorn

Telephon 031 - 68 31 82

Buffet Kandersteg

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens.

Neu renovierte Lokalitäten.

Gute Küche, mässige Preise.

A. Gobeli-Tanner, Chef de cuisine, Tel. 033-916 16

Grindelwald**Gletscherschlucht**

ist als Schulreiseziel nochmals dankbar geworden durch die Neuerschliessung der über 700 Meter langen Gletscherschlucht am untern Gletscher. Sie zeigen Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 80 Meter hohe Stirnwand des Gletschers. Der Alpenmauerläufer belebt die glatten Schluchtwände.

Nützen Sie auf Ihrer Schulreise diese einzigartigen Anschauungsmöglichkeiten aus.

Eintritt: Geführte Schulklassen 40 Rappen.

172

THEMA

Philosophie, Psychologie und Pädagogik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

REFERENTEN:

Prof. Dr. Hermann Gauss, Universität Bern
Oberarzt Dr. Werner Kuhn, Münsterlingen
Prof. Dr. Werner Näf, Universität Bern
Dr. phil. Martin Schmid, alt Seminar-Direktor, Chur
Prof. Charles Werner, Genf

Diskussionsleitung:
Kursaktuar:

Prof. Dr. Paul Häberlin, Basel
Dr. M. Simmen

Programme durch das Kursaktuarat, Rhynauerstrasse 8, Luzern. Kurskarte Fr. 20.- für Studenten Fr. 5.-. Privatquartiere durch das Kursaktuarat.

199

Sanitätsgeschäft

Frau H. Kindler-Im Obersteg

Bundesgasse 16, Bern

292

Schwaller

MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. Tel. 672356

In gar manchem guten Berner Haus stehen Möbel aus unsrern Werkstätten. Seit bald 50 Jahren arbeiten wir getreu der guten Handwerksart. Grosse Wohausstellung in Worb!

229



HERREN- UND KNABENKLEIDER

Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG., TUCH- UND DECKENFABRIK

Verkauf: BERN, WASSERWERKGASSE 17 (MATTE) TELEPHON 22612

3



Der Fachmann
bürgt für Qualität

33

Redaktion: P. Fink, Lehrer, Brückfeldstrasse 15, Bern, Telephon 031-367 38. — Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,

professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066-217 85. — Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern,

Telephon 031-221 91. — Druck: Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephon 031-222 56.